

Die Hornisse

Sie hatte ihre übergrosse Wabe am Guckloch meiner Wohnungstüre kunstvoll errichtet. Die Hornisse. An der Innenseite des Gucklochs. So konnte sie von aussen nicht gesehen werden. Denn durch ein Guckloch sieht man nur von innen. Mit mächtigem Gebrumme baute die Hornisse ihre Wabe. Flog ein und aus durchs Küchenfenster. Brummend wie ein Fluggerät.

Als ich die Hornisse erstmals sah, erschrak ich bis in mein Innerstes. War wie gelähmt. Konnte mich nicht mehr rühren. Hatte die Hornisse mich bereits gestochen? Aus der Insektenlehre am städtischen Gymnasium – mein Besuch erfolgte vor sechzig Jahren – wusste ich, dass drei Hornissenstiche ein Pferd erlegen konnten. Und ich war nur ein alter Mensch. Da genügte wohl ein Einzelstich.

"...erlag einem Hornissenstich.", prangte auf der schwarzumrandeten Anzeige meines Todes. So wenigstens sah es mein inneres Auge, als die Hornisse im Wohnungsinnern, an der Innenseite meines Gucklochs, ihre Wabe baute. Im Flug erbaute. Und ich mich vor ihrem Angriff so fürchtete, dass ich fortan starr und bewegungslos verharrte. Oder..., hatte die Hornisse mich bereits gestochen? War ich deshalb salzsäulenhaft? Hatte ich mein Gymnasialwissen drunter und drüber gebracht? Töteten drei Spinnenstiche ein Pferd, lähmte ein Hornissenstich?

Auf dass ich mich ihr nicht mehr widersetzen konnte. Der Spinne. Doch die Hornisse brummte. Flog an und aus. Durchs Küchenfenster. Baute ihre Wabe. An der Innenseite meines Gucklochs. Es wurde kleiner. Immer kleiner. Die Wabe grösser. Immer grösser. Die Hornisse flog an und aus. Durchs Küchenfenster. Meine Hülle jetzt nicht mehr aus Salz. Sie fühlt sich an wie Stein.

Versteinert sitze ich am Küchentisch. Ein Relikt aus grauer Zeit. Die Wabe wächst. Umhüllt bereits meinen linken Fuss. Den rechten Arm. Den ganzen Körper nun. Nur der Kopf ragt aus der Wabe. Die Hornisse füttert mich bei jedem Flug. Nektar träufelt in meinen Steinmund, gefriert zu Necktareis, das dehnend sprengt den Steinepanzer.

Ich entstehe neu als kleine Nektarwolke am Himmelszelt. Lerne fliegen. Lerne regnend weinen. Lerne lachen über Hornissenängste. Vereine mich mit anderen Wolken. Löse mich in Sonnenwärme auf, entstehe neu, eile mit dem Winde um die Wette, tanze um hohe Berge, schneie meine Kälte aus, entschwebe schwerelos ins All, im Wolkenherzen den Samen einer roten Rose, den ich am Mondesrande pflanze, auf dass die rote Rose erhelle leuchtend Deine, meine, unsere Nacht ...

Gefallen?

Jeden Freitag kostenlos eine neue Geschichte per E-Mail erhalten:

<http://www.francois-loeb.com/kurzgeschichten/kurzgeschichte-beziehen/>

Zur Bewertung und den Ergebnissen der Bewertung:

<http://www.francois-loeb.com/kurzgeschichten/umfrage-bewertung/>

François Loeb liest seine Kurzgeschichten vor:

<http://francois-loeb.com/kurzgeschichten/wochengeschichte-anhoeren/>